

Wortmeldung

zur Stadtverordnetenversammlung der Stadt Eberswalde am 17.12.2015

Anfrage an alle in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Fraktionen zur Entscheidung über den weiteren Betrieb des Finowkanals

1. Der Finowkanal hat mit der noch möglichen Schiffbarkeit der ältesten künstlichen Wasserstraße nördlich der Alpen ein europaweit mit großem Interesse beobachtetes Alleinstellungsmerkmal. Wenn der Betrieb der Schleusen zukünftig nicht mehr möglich sein sollte, reduziert sich die Attraktivität des Kanals erheblich. Das betrifft sowohl die Nutzer des Kanals, als auch Gewerbetreibende und potentielle Investoren in der Finowkanalregion. Der Kanal wäre dann nur noch mit tragbaren Booten befahrbar, der Betrieb bereits existierender touristischer Einrichtungen, wie Marinas, gastronomische Einrichtungen, Bootshandel und Bootsverleih in Frage gestellt und weitere Investitionen in die touristische Infrastruktur kaum vorstellbar. Das Entwicklungspotential wäre damit erheblich geschwächt. Wie wollen Sie die bei einer eventuellen Schließung der Schleusen zu erwartenden Standortnachteile kompensieren?

2. Am 11. Dezember 2014 hat die Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland den Empfehlungen des Expertenkomitees bei der Deutschen UNESCO-Kommission folgend, die Aufnahme der Flößerei in die ~~die~~ erste deutsche Liste des immateriellen Kulturerbes bestätigt. Dabei betonte Kulturstatsministerin Monika Grütters: "Das immaterielle kulturelle Erbe steht für unsere lebendige Alltagskultur. Sie ist Ausdruck der kulturellen Vielfalt in Deutschland und soll dazu beitragen, dass gelebte Traditionen, die das Selbstverständnis der Kulturnation Deutschland prägen, erhalten, fortgeführt und weiterentwickelt werden. Auch für zukünftige Generationen wird durch eine Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis das öffentliche Bewusstsein für diese Traditionen gestärkt." Damit ist also auch die Flößerei auf dem Finowkanal ein immaterielles Kulturgut von nationaler Bedeutung. Wichtig ist, dass dieses Kulturgut bereits über Generationen betrieben wurde, gegenwärtig ausgeübt wird und seine Ausübung auch in Zukunft gesichert ist. Ohne die entsprechende materielle Grundlage, insbesondere ohne funktionierende Schleusen wird das nicht möglich sein. Hieraus ergibt

sich folgende Frage: Können wir es uns leisten, wegen der momentanen Finanzlage auf die Erhaltung der letzten noch vorhandenen Zeugnisse unserer einzigartigen Industriekultur am Finowkanal für immer zu verzichten? Können wir es gegenüber nachfolgenden Generationen verantworten, unsere regionale Identität aufzugeben und damit auch Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung ~~zu~~ erheblich zu behindern? Welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verluste sind zu erwarten, wenn der Finowkanal nicht mehr als durchgängig befahrbare Wasserstraße zur Verfügung steht?

3. Der weitere Betrieb des Finowkanals ist nach Vorstellungen des Bundes in zwei Varianten möglich.

Variante 1 sieht den weiteren Betrieb des Kanals in der Regie der Kommunen nach vorheriger Sanierung der Schleusen vor. Bei Variante 2 bleibt der Kanal im Eigentum des Bundes. Die Schleusen werden zurückgebaut. Diese Variante kommt der Aufgabe des Kanals als Wasserstraße gleich.

Bei Variante 2, der Schließung der Schleusen, werden Kosten gespart. Nach den Zahlen, die den Medien zu entnehmen waren, müsste der Bund ca. 18 Millionen Euro weniger aufwenden. Gibt es Untersuchungen, welche Verluste bei dieser Variante, die mit einer Behinderung von Wirtschaft und Tourismus in der Region einhergeht, langfristig in der Region zu verzeichnen sind? Wie viele Arbeitsplätze in der Finowkanalregion sind direkt oder indirekt gefährdet?